

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

**Heft:** 21

**Rubrik:** Die elfte Seite

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Dieelste Seite

Paul Altheer u. Fritz Boscoovits

Teils sind wir bös,  
Teils sind wir fröhlich  
Teils ist's der pa  
Teils ist's der Boo

## ABBAU

**TAXI**  
Es ging ein Ruf von Gau zu Gau,  
ein frohgemutes Ahnen:  
Es nahe nun der Taxabau  
bei unsern Bundesbahnen.

Man hörte diese Melodei  
allwöchentlich, alltäglich.  
Der Preis der Bundesbahnen sei  
bald wiederum erträglich.

Man war, wie man nun einmal ist,  
erfüllt von süßen Ahnen,  
beinahe schon ein Optimist  
in Sachen Bundesbahnen.

Doch war natürlich verfehlt  
die Freude überloffen.  
Man teilt uns mit: «Es ist dann nütz  
mit eurem süßen Hoffen.»

Der biedr Bürger aber weiß,  
daß er, wie stets, ein Tor ist,  
indem daß bis zur Zeit der Preis  
so hoch als wie zuvor ist.

PAUL

## Paulchen opfert sich

Liebe Freunde!

Mit dem Frühling ist es nichts. Es will einfach nicht und sieht so aus, als ob wir wieder einmal um die schönste Jahreszeit kommen sollten, wie auch schon.

Um das zu verhindern, habe ich mich entschlossen, mich zu opfern.

Sie wissen vielleicht, daß man sich auf keine Art unsterblicher blamieren kann, als wenn man unter die Wetterpropheten geht. Das will ich nun nicht. Aber etwas Aehnliches hat mich eben überfallen:

Es ist das Schicksal eines jeden Zeitungsartikels, der sich mit dem Wetter befaßt, daß er zu spät kommt. Wenn es vier Wochen lang geregnet hat und man rafft sich endlich auf, um einen geharnischten Artikel gegen den Regen zu schreiben, dann wird an dem Tage, an dem er erscheint, ganz sicher die Sonne lachen.

Und, sehen Sie, gerade damit rechne ich jetzt.

Ich will Ihnen etwas von diesem elenden Wetter vorjammern und die Trübseligkeit eines verregneten Frühlings so lange schildern, bis der Petrus persönlich kommt und mir einen Streich spielt, indem er mich lügen straft.

Verstehen Sie, was ich meine? Ich werde mich mit diesem Artikel für alle Zeiten unmöglich machen. Wenigstens wird kein Mensch mehr ein Wort glauben, wenn ich über das Wetter schreibe. Und das ist ja schon allerhand. Die Einleitungen über das Wetter machen fast in allen Fällen schon den vierten Teil alles Geschriebenen aus.

Man wird hohnlachen und sagen: «Haha! Er ist hereingefallen! Er schreibt über das schlechte Wetter ausgerechnet in dem Augenblick, in dem die Sonne wieder lacht.»

Eine Wunderkur.



\* Nur keine Sorge – das ist eine kleine Schmerverstreckung – das wird wieder gut, in drei Wochen können Sie schon tanzen. \*

Patient: «Herr Doktor, das kann ich nicht glauben!»

Arzt: «Wenn ich Ihnen aber sage!»

Patient: «Ja, wie ist denn das möglich, bis jetzt konnte ich nämlich gar nicht tanzen.»

Das eben ist es. Darum wagen es meine Kollegen nicht, über das schlechte Wetter zu schreiben. Weil alle damit rechnen, daß es dann am andern Tag besser wird, und weil sie sich nicht opfern wollen.

Ich aber will mich opfern und will Ihnen sagen, wie hundeschlecht dieses sogenannte Frühlingswetter ist. Dabei schiele ich zum Fenster hinaus, nicht aber aus Angst, ob nicht doch ein Sonnenstrahl kommt und mir den schönen Artikel versaut, sondern in Erwartung. Weil ich damit rechne, daß ich Pechvogel natürlich erst dann auf den Gedanken komme, über das schlechte Wetter zu schreiben, wenn das gute Wetter bereits in der Luft liegt.

Aber das ist mir gleich. Im Gegenteil: Das will ich gerade. Der alte Petrus soll an mir seine

## MIXED-PICKLES

Warum ich nicht am Pferderennen gewesen sei? hat man mich gefragt. Erstens: Wer hat gesagt, ich sei nicht gewesen? Das ist eine Verleumdung. Wenn es auch drei Jahre her ist. Schließlich aber: Wozu? Daß nicht alle Pferde gleich schnell laufen, weiß ich. Also muß eines das erste und eines das letzte werden. Wenn man das aber schon im voraus weiß...

In Zürich gibt es nun Ersatzwahl über Ersatzwahl. Ersatz heißt auch Surrogat – so ungefähr. Wenigstens im täglichen Gebrauch. Somit würden Stadt-, Kantons- und andere Räte als Surrogat gewählt...

Wenn sie überhaupt gewählt werden.

H J K



- «Was bedütet au die Buchstabe H, J, K - a dene Auto?»  
- «Hau's Jn Käbel!»

Wut auslassen und mir den schönsten Regenwetterartikel verderben, indem er die Sonne leuchten läßt. Mir ist es recht: Denn ein schöner Frühling ist mir trotz allem lieber als ein verregneter Schlechtwetterartikel.

Sollen Sie sich, bitte, vor, ich hätte fünf Seiten

lang über das schlechte Wetter geschimpft. Fünf Seiten lang. In allen Tonarten. Und nun lege ich die Feder weg und warte ab, was kommen wird.

Und wenn es von morgen an schön wird, wie es noch nie schön gewesen ist, dann lachen Sie meinwegen über mich. Sagen Sie, ich habe mich verhauen, ich sei ein hundsmiserabler Wetterprophet. Sagen Sie, was Sie wollen.

Ich trage es gern im Bewußtsein, daß ich dann an schönen Wetter schuld bin und Ihnen damit Freude gemacht habe.

So, meinen ganzen Ehregeiz unter den Scheffel stellend, will ich Ihnen den Frühling vorbereiten und hoffe nichts mehr, als daß es mir gelinge, indem ich mich endgültig blamiere.

Mit herzlichen Grüßen

Paulchen.

## Tarzan bei den Schweizern



XXIV.

An einem schönen Tag im Jahr saß Tarzan trinkend in der Bar, trank Drink um Drink mit Leidenschaft, als wäre es Bananensaft.

Und als dann unterm Affenmann der Stuhl zu schwanken leis begann, da fragte er verwundert sehr, weshalb so hoch der Stuhl hier wär?

Die Antwort gab ihm froh und beiter und ganz erschöpfend sein Begleiter: «Die hier verkehren in dem Haus, die wollen alle – hoch hinaus.»

pa

nigen Jahren entweder die Bolschewisten besser oder die Menschenfresser schlechter werden könnten. Ein König aber muß dabei sein. Das ist schon in den Märchen so.

In Zürich ist der Russenfilm verboten worden. Man weiß nicht warum. Die Beamten, die sich damit befassen, hüllen sich in eisiges Schweigen. Vielleicht suchen sie nachträglich nach den Möglichkeiten, um – nicht um ihn wieder freizugeben, sondern, um das Verbot zu rechtfertigen. pa

## WENN SIE SCHREIBEN

«Eine Chedipatrone explodierte. Einem Knaßen wurde eine Hand zerrissen und ein Auge schwer beschädigt, dessen kleine Schwester erlitte andere schwere Verletzungen.»

Warum nicht einfacher sagen: Das andere Auge...

Warum immer durch die Blume sprechen? Warum ein Auge die Schwester des andern nennen?

Warum überhaupt...

Ein Fußballclub irgendwo im Norden der Schweiz inserierte wie folgt: Alles geht am Samstag, 28. April «au Soirée» des F. C. So...

Da ist irgendwas falsch. Man wird es nicht sagen müssen. Sagen aber darf man vielleicht, daß man etwas, was man französisch nicht richtig sagen kann, ebensogut, vielleicht sogar noch besser in seiner Muttersprache sagen würde.

Eine Zeitung nicht weit von Zofingen schrieb anlässlich der Dunant-Feier: «Jean-Henri Dunant wurde am 8. Mai 1928 in Genf geboren und entstammte einer vornehmen und reichen Familie.» Das wäre an sich nicht so schlimm. Der Artikel erschien aber am 5. Mai. Wie kann man in Zofingen wissen, wer drei Tage später geboren wird und wie er heißt? Da scheinen okkulte Mächte im Spiele zu sein.

In einer andern Zeitung las man, daß dem Marsch der rumänischen Bauern nach Alba Iulia kein Kindernis in den Weg gelegt wurde.

Was ein Kindernis ist, weiß ich nicht. Sicher aber wäre es ein Hindernis gewesen, wenn den Bauern ein Kindernis in den Weg gelegt hätte.

pa